

Die Rübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktäglichen Bevölkerung

Der „Rübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer am Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.60, monatlich 1.20 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgesetzte Pfeile oder deren Raum 60 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pf., ausdrückliche Anzeigen 60 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr, vormittags, gehoben werden.

Amtliches Publicationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 297.

Freitag, den 20. Dezember 1918.

25. Jahrg.

Wahltermin: 19. Januar 1919.

Berlin, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Reichskongresses der A.- und S.-Räte Deutschlands wurde der Antrag Cohen-Reuß, nach dem die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden sollen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses gegen den Widerspruch der Minderheit angenommen.

Nun gilt es, die kurze Zeit zur regen Agitation auszunutzen, um einen Sieg der Arbeiterklasse zu erlangen.

Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte.

Vierter Tag.

Vom Vorsitzenden gelangt eine Erklärung der Fraktion der geeinten revolutionären Arbeiter und Soldaten zur Verlesung, in der sie als Vertretern ihres Handels auf diesem Kongress die Zurückstellung des Fraktionstreites hinter die großen Aufgaben der Revolution verkündet. Sie verlangt aber die Erinnerung der kompromittierten Männer.

Als Auswandsentschädigung werden für die Teilnehmer des Kongresses 30 M. für den Tag bewilligt, die Heimreise erfolgt auf Kreisfahrtkarte.

Hierauf folgt die Beratung des wichtigsten Gegenstandes der Tagesordnung:

Nationalversammlung oder Räte-System?

Cohen-Reuß erstattet das Referat und schildert die trostlose Lage, in der sich Deutschland befindet. Ungeheure Kriegskosten sind abzutragen. Den Feinden müssen hohe Kriegsschäden gezeigt werden. Die Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens wird Milliarden erfordern. Für Rohstoffe aus dem Auslande müssen wir wegen der gesunkenen Währung das Doppelte, ja Dreifache bezahlen. Wir können die gigantischen Aufgaben nur lösen, wenn es uns gelingt, alle Kräfte des deutschen Volkes zusammenzufassen. Die Erzeugung muss so schnell wie möglich wieder in Gang gebracht werden. Der deutsch-englische Gegensatz ist augenblicklich Englands entschieden. Wir müssen uns durch eigene Kraft wieder herstellen. Das können wir nur, wenn wir die vorhandenen Rohstoffe und Waren rationell national bewirtschaften und verteilen, sonst liefert uns die Entente auch nicht einen einzigen Zentner Getreide. Bleibt es in Deutschland bei der jetzigen Desorganisation, so gehen wir einer Katastrophe entgegen. Nur eine starke Zentralgewalt kann uns helfen, die sich auf das feste Fundament des allgemeinen Volksmillens. Das einzige Organ, diesen Willen des Volkes festzuhalten, ist die allgemeine deutsche Nationalversammlung. Die A.- und S.-Räte sind niemals Organe des allgemeinen Volkswillens. Der Fall muss kommen, wenn es uns nicht gelingt, der Diktatur und Einsichtlosigkeit Halt zu gebieten, die sich leider auch eines großen Teils der Arbeiterschaft bemächtigt hat. Die Arbeiterschaften taten unrecht, die die deutsche Revolution zu einer bloßen Lohnbewegung herabgedrückt haben. Man kann von den Unternehmern nicht mehr verlangen, als daß sie überhaupt Werke erzeugen. Voraussetzung für eine Regierung unserer Wirtschaft ist eine Neuordnung unserer politischen Verhältnisse. Eine geordnete Verwaltung in Deutschland ist nur durch die Nationalversammlung gegeben, die allein seine auseinanderstrebenden Teile zusammenhalten kann. Wir haben es mit ernsten Verständnisbestrebungen zu tun. Die Lösungsbestrebungen im Westen werden nur dann Erfolg haben, wenn die rheinisch-westfälische Wirklichkeit zu der Überzeugung kommt, daß Deutschland nicht mehr reorganisiert werden kann. Dann werden wir die rheinisch-westfälische Republik haben. Mit moralischer Entrüstung tonnen wir gegen diese Tatsache nicht ein. Ohne die wichtigen Industriebezirke aber in Deutschland nicht lebensfähig. Die Deutsch-Oesterreicher sind uns im Reich willkommen und wir erklären, daß wir uns ein gemeinsames Reich ohne die Volksgenossen in Oesterreich überhaupt nicht vorstellen können. Nur die deutsche Nationalversammlung wird auch die moralische Autorität aufzufringen, um sich im Fland und Ausland Beachtung zu verschaffen. Bisher ist es auch das Pragmatik der deutschen Sozialdemokratie und der Sozialdemokratie der ausländischen Staaten gewesen. Ein dem Bolschewismus in Rußland war es vorbehalten, hier eine Aenderung einzutragen, aber auch der Bolschewismus war zunächst nur die Kontrahente, und erst als sie eine ihm nicht genügende Mehrheit aufwies, jagte er sie auseinander. (Zuruf: Er hat zugelassen!) Man wird dort drüber doch noch einiges hinzulernen müssen. Die Diktatur einer Minderheit ist unvereinbar mit Karl Marx, der immer nur an eine Diktatur der Mehrheit gedacht hat. Mit Marx hat der russische Bolschewismus nichts, aber auch gar nichts zu tun. Der Bolschewismus in Rußland hat aber den Sozialismus auf Jahrzehnte hinaus disreditiert. Man hat die alte Ordnung beschlagen, die man eine neue Ordnung an ihre Stelle setzen konnte. Die Sozialisierung ist kein Act der Gewalt, sondern das Ergebnis einer organischen Entwicklung. Man kann die neue Ordnung nicht im Handumdrehen an die Stelle der alten legen. Der organische Entwicklungsprozeß darf, darum nicht gestört werden. Wir in Deutschland müssen noch bedenken, daß wir im Augenblick einen Mangel an Rohstoffen haben, und wenn wir nichts zum Sozialismus haben, kann der Sozialismus nicht eingeführt werden. Wenn wir Lebensmittel in Hülle und Fülle hätten, dann liegen die Dinge anders, dann könnten wir uns auf Experimente einlassen. Aber wenn die Experimente gleich zum Zusammenbruch führen müssen, dann müssen wir mit Vorsicht vorgehen. Man

sagt, die Wahlen zur Nationalversammlung würden keine sozialistische Mehrheit bringen. Es versteht diesen Kleinkunst nicht. Die Wahlen seit der Revolution beweisen, daß die Massen uns in hellen Scharen zutrommen. Je eher die Wahl zur Nationalversammlung stattfindet, desto sicherer wird sie eine Mehrheit bringen. Erst wenn sich heraussetzen sollte, daß wir der Desorganisation nicht Herr werden, dann werden die Massen wieder den Argumenten der andern Seite zugänglich sein. Wir dürfen niemals übersehen, daß wir bei den Wahlen auch auf die Schichten angewiesen sind, die nicht aus Überzeugung, wohl aber aus Sympathie für uns stimmen. Im Augenblick ist die überwiegende Mehrheit unseres Volkes davon durchdrungen, daß nur wir Sozialdemokraten den Neuausbau bewerkstelligen können. Es versteht übrigens nicht, daß es Parteigenossen geben kann, die zum Wahl ein so geringes Vertrauen haben können. Die Kreise der Unabhängigen, die in dieser Frage auf unserer Seite stehen, müssen bei den Wahlen mit uns zusammengehen. In Rußland hat der Streit der Intelligenz im November 1917, die ganze Revolution lahmgelagt. Bei uns wäre die Folge eines solchen Streits der völlige Zusammenbruch und der Einmarsch der Entente. Es kann nicht bestritten werden, daß dieser Einmarsch erfolgen wird, wenn die Entwicklung sich nicht im Rahmen der Ordnung bei uns vollzieht. In Rußland geht die Entente gegen die Diktatur der Räte mit Wassengemalt vor und hätte sie vermutlich längst erledigt, wenn es nicht Winter wäre. Glauben Sie wirklich, daß die Entente die Räte-Herrschaft in Deutschland dulden würde, wo sie militärisch hier ein viel leichteres Spiel hätte? Meine Gegner sehen ihre Hoffnung auf die Völker der Entente. In diesen Wahlen muß jedoch sehr viel Wasser gegossen werden. Im Augenblick spricht gar nichts für eine Revolution bei den Untergang. Aber selbst wenn es in Frankreich und Italien zur Revolution käme, könnten wir vielleicht bessere Friedensbedingungen bekommen, niemals aber das Wichtigste, was wir brauchen, nämlich Naturressourcen und Rohstoffe. Diese Dinge bekommen wir von England und Amerika. Und wer kann noch ernsthaft glauben, daß diese antikapitalistischen Länder der Welt jetzt nach einem siegreichen Krieg Revolution machen werden? Bei den letzten Wahlen in England hat Lloyd George eine große Mehrheit erreicht. Die Folge wäre nur, daß auch Frankreich und Italien zugrunde gehen werden und England und Amerika würden unumstößlich herrschen. Wir Sozialdemokraten müssen daher auf das entschiedene und nachdrücklich uns dagegen wenden, daß unsere reine, klare, gute sozialistische Gedankenwelt durch bolschewistische Verschrobenheiten sabotiert und disreditiert wird. Das kann nicht so weiter gehen, soll unsere gute Sache nicht in der ganzen Welt Schaden erleiden. Wir ziehen unseren guten Namen aufs Spiel, wenn wir mit dieser bolschewistischen Sabotage in der grünen Gedankenfülle der sozialistischen und demokratischen Ideen auch nur die geringsten Berührungspunkte haben. Die Arbeiter- und Soldatenräte sind besser als ihr Ruf, aber die Aufgabe, die die Nationalversammlung erfüllen soll, können die Räte nicht erfüllen. Sie müssen für diese Aufgabe der gegebenen Nationalversammlung Platz machen. Für ihre eigenen Aufgaben mögen sie weiter bestehen und können viel Gutes wirken. Im übrigen stützt sich ihre Macht doch nur auf die Bayonetts, und ich muß sagen, daß diese Stellung noch etwas unsicher ist. Wir treten für die Nationalversammlung ein im Interesse unseres deutschen Volkes. Wir brauchen die Nationalversammlung aber auch im Interesse unserer Arbeiterschaft und im Interesse der Demokratie und des Sozialismus. Die Nationalversammlung allein kann dem Willen des ganzen Volkes Ausdruck verleihen. Weil die Gefahr so groß und so nah ist, bitte ich Sie, mit großer Mehrheit für meinen Antrag zu stimmen, der verlangt, daß die Wahl für die Nationalversammlung schon am 19. Januar stattfinden soll. Es ist ja wirklich nicht schwer, im gegenwärtigen Augenblick den Sozialismus zum Sieg zu führen. Ein neues und besseres Deutschland wollen wir unseren Kindern hinterlassen.

Eingeklammert ist ein Antrag, die Wahl zur Nationalversammlung am 17. März stattfinden zu lassen.

Ferner liegt ein Antrag Däumig vor, der an dem Räte-System als Grundlage der Verfassung der sozialistischen Republik festhält. Eine Kommission soll eingesetzt werden zur schläglichen Ausarbeitung eines allgemein geltenden Wahlrechts für die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte. Auf Grund dieses Wahlrechts soll dann die Wahl zu einem National-Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte erfolgen, der die Entscheidung über die zukünftige Verfassung Deutschlands fallen soll. Bis dahin soll ein Rat aus 55 Mitgliedern aus allen Teilen des Reichs die höchste Kontrollinstanz sein.

Der Präsident Deinert verliest eine Erklärung des Bollwurz-

Korreferent Däumig-Berlin singt ein Klagedien über den phänomenalen Verlauf des Kongresses und führt dann fort: Die jubelnde Zustimmung zur Nationalversammlung ist gleichzeitig mit dem Todesurteil für das Räte-System. Das Räte-System entstand zuerst 1905 in Rußland. Und wenn es 1918 elementar Burzil fähte, so deshalb, weil es die gegebene Organisationsform der modernen Revolution ist und sein muß. Aber dieses Räte-System hängt ja der Luoergras des Bolschewismus an. Wir lassen uns durch diesen Popanz nicht irren machen. Freilich, in manchen Soldatenräten hat die Abneigung gegen ihn festen Boden gefaßt und Flugblätter des Bollwurz-Parteis sind ja sogar zurückgewiesen worden, weil sie solche bolschewistischen Schärchen nicht verteilen wollten. Unsere eigenen Klassengenossen sind ans in den Rücken gekommen, die sozialdemokratische Partei und der „Vorwärts“ noch ganz kurz vor der Revolution. (Zuruf von den Linkenradikalen: Das waren die 4. August-Sozialisten.) Als aber dank unserer Vorbereitungen und der Hilfe der Räte eine Revolution gesiegt hatte, so ließ die sozialdemokratische Partei hinter den zu uns strömenden Massen her. Und wie das parlamentarische System eine historische Notwendigkeit der alten bürgerlichen Demokratie war, so ist das Räte-System die notwendige Ausdrucksform der sozialistischen Gesellschaft. Als Sie (Cohen) für die Nationalversammlung und den früheren Wahltermin redeten, haben Sie Ihr eigenes Todesurteil gesprochen. Neben der Nationalversammlung wird das Räte-System nur Staffage und Marionette sein. Mit Hilfe der Nationalversammlung werden die Gewerkschaften dann die Arbeiterräte ganz schnell aus den Betrieben herausdrängen. (Zuruf: Ist schon geschehen!) Wenn das Volk nur alle zwei oder drei Jahre mit dem Stimmzettel zur Wahlurne läuft, hat es nicht den aktiven Anteil an seinem Geschäft, auf dem allein ein neues kulturelles und geistiges Zeitalter Deutschland beruhen kann. Bei den uns bisher mitgeteilten Wahlresultaten nach der Revolution sind durchweg drei Fünftel der Stimmen sozialistisch und zwei Fünftel bürgerlich. Das beweist doch, daß die Illusion über eine starke sozialistische Mehrheit in der Nationalversammlung bedeutend heruntergeschraubt werden muß. Unter aus frischem Wunden blutendem Volk kann mir geholfen werden durch die Kräfte aus der Tiefe und durch die internationales Verbindungen. Von den Clemenceau, Lloyd George usw. haben wir kein Heil zu erwarten, wohl aber von den Völkern, die teile nicht den Pessimismus Cohens. Der gewinnende Kausch wird übrigens versiegen und die Folgen des Krieges werden von den Proletarien Frankreichs, Englands und Amerikas genau so empfunden werden wie von den Deutschen. Dem Weltkrieg mug die Weltrevolution folgen, früher oder später. Ich glaube allerdings nicht, daß diese Körperschaft hier sich zur Tat entschließen wird; ihre sämtlichen Beschlüsse waren nur der Auftakt für die politische Selbstaktivierung dieses Kongresses. Waren Sie ein revolutionäres Parlament mit Temperament und Feuer, dann hätten Sie sich von vornherein als Nationalversammlung konstituiert. Der Friede wäre dann nicht zu einem Deutschtum geworden. Wir wissen noch gar nicht, wie die Entente über die Räte denkt. Die widerstreitenden Nachrichten kommen uns. Wo Gräberger seine Hand im Spiele hat, bin ich bald bestreitlich. Die Volksbeauftragten haben es fertig gebracht, Sots und die Tröger der Geheimdiplomatie weiterarbeiten zu lassen, und wir müssen annehmen, daß die Kanäle noch weiter benutzt werden, die im Kriege gelegt wurden, daß die Räte weiter gepolstert werden, die von der Wilhelmsstraße nach Kopenhagen, Stockholm, Christiania und dem Haag gehen. (Zielger Württemberg: Es führt die 1200 Schiffe des Romberg (deutsche Gesandter in der Schweiz) noch immer in Vora.) Zweifellos ist mit dem Räte-System die Diktatur verdunkelt. Aber was in Rußland sich entwickelt hat, braucht noch lange nicht in Deutschland zu sein. Ich gehöre nicht zu denen, die lärmisch das „alte Beispiel“ nachahmen wollen. Ich bin ein Deutscher, und bin trotzdem, es zu sein. Die großen gesellschaftlichen Gesetze aber, die aus der russischen Revolution hervorgehen, haben wir uns aufzuhören zu machen. Wie man auch sonst über die Bolschewisten denkt, ihren Verwertungskampf stütze ich. Sie waren die ersten, die es gewagt haben, das Wort vom Frieden zur Tat werden zu lassen. Wir wollen uns nicht irre machen lassen durch das Wort Diktatur. In aller Gewerken befinden sich die Arbeiter und Angestellten weitauß in der Mehrheit. Die Diktatur der Räte ist darum die Diktatur der Mehrheit. Die Nationalversammlung wird wieder den Willen noch die Kraft haben, den Sozialismus zu verwirklichen. Das kann nur das Räte-System. Unter ihm wird auch das Verhältnis zu unseren Nachbarn, zum Beispiel zu den Polen, ein besseres werden. Der Untertanenfrage sieht den Deutschen noch nie so gut wie in den Knoten. Selbst Ihr, die Sitz, militärisch betrachtet, Großen, verrietet hat, trug der Revolution und Friede nichts zu. Die Sozialisierung muß natürlich nach einem groß angelegten Plan vor sich gehen und erst im Frieden, wenn wir unsere wirtschaftlichen Verhältnisse übersehen können. Lasset Sie aber die Arbeiter bis dahin schlafen, so kommt statt der Sozialisierung nur Staatskapitalismus. Leiderlags läßt sich der Untertanenfrieden der Deutschen jetzt ja auch eine Diktatur von sechs Monaten gefallen. Die deutsche Revolution ist nicht abgeschlossen, sie geht ihren Gang weiter, und wenn Sie es nicht verhindern,

die neue Revolution, die sozial, vor Sie hinstehen und steht, warum Sie das Pfand veräußert haben, daß die Revolution Ihnen gegeben. Aus den Massengräbern im Kriegerhain fügt in die Worte Freiligraths:

„So seid gerüstet, steht bereit
und schaftet, daß die Erde
ganz eine freie werde!

In der Aussprache spricht zunächst Hesse-König: Wenn es noch Däumig ginge, müßte er das vertrümmern, ehe wir an den Reichstag gehen. Das machen wir nicht mit. Wir wollen die Nationalversammlung. Je eher, desto besser, sonst treiben wir einen Kriegswant und dem armen Elend entgegen. Nur die Nationalversammlung kann uns retten, Freiheit und Brot bringen.

Heddergott-Chemnitz: Es mag sein, daß die Nationalversammlung eine sozialistische Mehrheit aufweist. Sie wird aber gleichwohl gegenrevolutionär wirken, weil das deutsche Volk ein unpolitisch unpolitisch Volk ist, das geführt werden will. Es erwartet von den Führern die Revolution, es will nicht die Befreiung von unten heraus. Im Kriege haben die Führer verloren, sie haben den deutschen Stieg geprägt. Jetzt soll wieder das Volk an der Rose hergeführt werden. Wenn das Volk den Sünderzettel der Cohen und Genossen kennt und weiß, es würde ihren Reden nicht Beifall schenken. Ohne Rote-System ist die Sozialisierung unmöglich. Wenn wir im März keine Lebensmittel und keine Stoffe mehr haben, wird auch der deutsche Proletarier dem Bourgeois das Mehr abnehmen. Wenn in Russland nur der Nahrung erhält, der arbeitet, und nicht jeder Parasit, so ist das durchaus in der Ordnung.

Ein Antrag Dr. Laufenberg-Hamburg will zur Herstellung einer sozialistischen Mehrheit in der Nationalversammlung eine Einigung der sozialistischen Partien herbeiführen. Herauslösung über dafür darf kein, daß alle kommen, die ausgesetzten Männer abtreten, denn sie haben sich aufs Gewissen am Volk verständigt.

Herrspaltung vom Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung: Wir freuen für die Nationalversammlung ein. Das ist eine gewöhnliche Notwendigkeit und nicht auf irgendeine Regie zurückzuführen. Unsere Wirtschaft liegt darnieder. Der Feind besiegt in den Waffenstillstandsbedingungen ein fürstliches Instrument gegen uns. Nur strengste Sabotage des ganzen Volkes kann unsere Zukunft sicherstellen. Wenn der Feind noch weiteres Geleit befehlt, dann ist alles hin. Man hätte diesen Kongress besser mit einem Bierabend mit einer Vorstellung im Deutschen Theater beginnen lassen sollen, denn der Geist Polens ist wichtiger als der des Herrn Ledebour und seiner Freunde. Leider ist es schon so weit gekommen, daß Handkampfende nicht mehr arbeiten wollen. Jedes Mitglied des Offizierkorps, das keine Sime bestimmt hat, weiß, das gegen den Willen des Volkes und den Sozialismus gar nichts mehr auszurichten ist.

Dr. Laufenberg-Hamburg: Man mag über den Sozialismus denken, wie man will, er ist eine große politische Erziehung, die man nicht nur verunglimpfen sollte. Gegen die Methode, den Sozialismus als Vorsprung im Interesse unserer politischen Bewegungen in Deutschland hinzustellen, muß scharfer Protest eingeleitet werden. Der Kongress hat sich schon durch Annahme des Antrages Lüdemann für die Nationalversammlung erklärt. Die Nationalversammlung ist, wie alles, was bisher geschehen ist, eine Selbstbehauptung. Die Arbeiterschaft hat bisher nicht die politische Macht zu erringen gewußt. Säumt in der Berliner Volksversammlung, weil er nicht in den allgemeinen Tagen der Revolution die Rote-Konferenz zur Gründung der politischen Macht einklammern hat. Im Gegenzug, den Arbeiter- und Soldatenräten ist das Rückgrat gedroht. Die Nationalversammlung wird vielleicht eine Mehrheit für Sozialisierung bekommen, ob das aber die wirkliche sozialistische Mehrheit sein wird, ist zweifelhaft. Der Wahlkampf, der jetzt beginnt, muß in möglichster Geschlossenheit geführt werden.

Eckglück-Berlin, zweiter Vorsitzender der demokratischen Fraktion: Im Namen unserer Fraktion erkläre ich, daß wir gemeinsam mit den Errungenschaften der Revolution leben und gewinnt, an ihrer Ausgestaltung mitzuwirken. Aber nicht in gewolltemmaßhalt, sondern in zufälliger Erfülltheit. Deshalb befreien wir uns zur Nationalversammlung. Wir begrüßen Sie, damit unter auslaufenden Wunden blutendes Volk Frieden bekommt, und wir sind der Überzeugung, daß wir den Frieden ohne die Nationalversammlung nicht bekommen. Seien Sie nach dem letzten Gebiet. Dort sind die Arbeiter- und Soldatenräte aufgetreten (Zuruf: Erstlingshelden!). Seien Sie für das Vorzeichen der Einheit in Augenblick an. Wir brauchen die Nationalversammlung, weil wir Frieden, Brot und Arbeit brauchen. Die Rote-Front ist im Gefüge, zu verderben. Wir brauchen die Nationalversammlung auch, um die Freiheit zu erlangen, die jetzt noch zu einem erheblichen Teil auf dem Papier steht. Wir stellen uns gegen alle gegenrevolutionären Versuche mit Geist und Leib zur Verfügung, sind aber ebenso gegen die Machenschaften von unten. Wir brauchen die Nationalversammlung ja früh wie nur irgend möglich, geben Sie sie dem deutschen Volke als Weihachtsgabe!

Mitteilung vom Volksversammlung gibt gegenüber den Antrittsummern der 460 000 M. die Erklärung ab, daß er selbst diese Summe bei der Durchführung des Schlusses nach verdächtigen Personen einem Mann, der angab, im Schloß zu mohnen, abgenommen und dem Stadtkommandanten hat, der für den Volksversammlung entschieden hatte.

Hierzu erklärte der Volksbeauftragte Boettcher, daß sie nichts davon gewußt haben, daß das Geld dem Generalsstab gehört.

Vorsitzender Seinerzeit trifft mit, daß entsprechend dem Wunsche der Delegationen der Kongress noch heute seine Arbeiten beenden soll. Es wird deshalb die Mittagspause verkürzt und die Nachmittagsitzung auf 2½ Uhr abgekürzt.

Nachmittags-sitzung

Vorsitzender Seinerzeit ist mit, daß die Verfügung über Auflösung der A- und S.-Rote lediglich eine vorläufige Wiedergabe der von der Obersten Heeresleitung übermittelten Bedingungen für die Beisetzung der neutralen Zone gewesen ist. Die Bekanntgabe erfolgte, um die A- und S.-Rote vor Verhaftungen durch die Einheiten in der neutralen Zone zu bewahren. (Zuruf: Hin- denburg-Schwindel!) Der Vorsitzende verließ weiter ein Schreiben der Sicherheitskommission der Groß-Berliner Soldatenräte, die zur Unterzeichnung der Einholung gegen die sozialistischen Mitglieder des Volksversammlung eingetragen worden ist. Aus einem Bericht der Landesprüfungskommission ergibt sich, daß ein tieferherziger Delegierter die Reise nach Berlin über Holland gemacht habe. Vorleser wird weiter eine Erklärung des Klasseurs und des inneren Ausstechers des Volksversammlung Berlin, wodurch der Rat der Volksbeauftragten für den Kongress 100 000 M. zur Verfügung gestellt habe. Dessen sind für Dienste, Beisetzung etc. 50 000 M. vorgesehen, die verbleibenden 50 000 M. sind für die sonst gemachten Ausgaben viel zu wenig. Der Volksversammlung hat bereits über 60 000 M. dafür veranschlagt. Dem Rat der Volksbeauftragten ist mitgeteilt worden, daß der Volksversammlung keine Mittel reichlich aufgebracht hat. Vorleser und vorz. der Delegierten eingerichtet eine Haushaltungsverpflichtung habe der Rat der Volksbeauftragten nicht einmal einen Vorhang zur Verfügung gestellt. Die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Haushaltungsverpflichtung der Delegierten des Volksversammlung und auch des Kongresses liegen mir ab und erheben höheren Prozeß gegen die Beisetzung der Einholung durch den Rat der Volksbeauftragten. Die erstaunliche Debatte der Soldatenräte des 7. Februar fügt eine Erklärung vor, die sie gegen das Telegramm eines Delegierten richten. Danach ist die Debatte des Delegierten bestreitbar.

Volksbeauftragter Landsberg: Der Volksversammlung hat uns die Haushaltungsverpflichtung eingerichtet. Sie waren zufrieden darüber, so daß wir davon nicht mehr eingesetzt haben. Bei Eintritt der Mittagspause wurde fragt auch direkt nach S.-Rote, ob der Volksversammlung jetzt es erst recht. Zu welchem Zweck ist die Haushaltungsverpflichtung? Daß nicht etwa

um die Diktatur des Proletariats zu verzögern. Demokratie ist unvereinbar mit der Alleinherrschaft irgend einer Klasse.

Volksbeauftragter Scheidemann: Karl Marx kann uns im Augenblick nicht helfen. Wir müssen so entscheiden, wie die augenblickliche Lage es uns aufzwingt. Die Rote haben manches Gute geleistet, aber eine dauernde Einrichtung sind sie nicht. Man hat uns hier Platz unter die Nase gehauen. Alle Macht den A- und S.-Röten! Aber man hat uns zugleich zu versöhnen gegeben, daß man uns hinausziehen wollte, wenn wir nicht entscheiden würden, wie es die Leute wollten, die gerade von der Stroh herkamen. Ein dauerndes Bestreben der A- und S.-Röte wäre der absolute Sicherung der Übergang von Handels und Industrie bedeuten. Wir bedauern uns für die Überherrung der russischen Zustände. Gewiß braucht nicht alles so wie in Russland zu kommen, aber die Folge würden eintreten, was zwar noch viel schlimmer als in Russland; denn in Deutschland gibt es viel mehr zu zertrümmern. Wir wollen keine Diktatur, sondern Demokratie. Der russische Bolschewismus ist die Waffe einer ironischen Politik. Ich bin für die baldige Einberufung der Nationalversammlung. Wenn das ganze Volk die Verantwortung mittragen soll, muß es auch mitbestimmen können. In einer so verzweigten Zuge wie wir sind, kann eine Klasse gar nicht allein die Verantwortung tragen. Die Schwierigkeiten sind groß, aber sie sind nicht unlösbar. Wenn Sie die Soldaten, die noch in Heimatland sind, fragen würden, was sie lieber hätten, eine Wahl ohne Re, oder eine Verlängerung des Glends für ihre Frauen und Kinder, so werden sie uns sagen, daß wir ohne sie wählen sollten. Das Volk ist reif für die Wahl, Krieg und Revolutionskrieg haben ihm die Augen geöffnet. Freilich, wenn noch recht lange so gewirtschaftet wird, wie jetzt vielfach in Berlin, dann besteht die Möglichkeit, daß die Wahl gegen uns aussät. Aber Berlin ist glücklicherweise nicht Deutschland. Wir bedauern uns für die täglichen Spazierfahrten mit Maschinengewehren. Wir wollen keinen Krieg, wir wollen Arbeit, Frieden und Brot unserm Volk sichern und damit auch die Grundrechte der Revolution. (Ein Tribünenbesucher lädt lange Pausen ein. Vergeblich sucht der Diener ihn hinauszuhören. Er leistet Widerstand und ruft in den Saal: Schlimmer als das Dreiklassenhaus.)

Während der Rede Scheidemann erschien die USPD und Linksräte wieder im Saal. Telegramme aus der Ukraine und der Krim, sowie von den internierten Kameraden der Armeen Badenien verlangen sofortige Einberufung der Nationalversammlung.

Cohen-Reich erhält das Schlußwort und lebt sich ausführlich mit S. über den Bolschewismus auseinander. In einer sozialistischen Revolution ist es nicht zu denken. Auf ein solches Kartenhaus sollten wir unser Schicksal anstreben?

Korrelierter Däumig (Schlußwort): Wenn das Volk nach der Nationalversammlung rast, so nur deshalb, weil wir vier Jahre lang unter dem Gifthaus der Krieg und des Betruges leben mußten. Sie beurteilen die Bolschewisten nach den tendenziösen Berichten der kapitalistischen Presse. Der Einmarsch der Deutschen in die Ukraine hat Russland von seiner Kornkammer abschnitten und ist verantwortlich für den Hunger in Russland. Trotz Ihrer heutigen Abstimmung wird der Ruf: „Alle Macht den Arbeiterräten!“ immer lauter erklingen, bis auch Sie sich ihm nicht mehr verstellen können.

Vorstander Leiberz teilt eine Erklärung des gesamten Eisenbahnpersonals im Osten für soziale Einberufung der Nationalversammlung mit. (Rufe der Radikalen: Stimmenmache!) Es folgt die Abstimmung. Der Antrag, die Waffenstillstandscommission zu beantragen, sofort in Verhandlungen einzutreten über die Gestaltung unbedrängter Wahltagung zur Nationalversammlung in den besetzten Gebieten wird fast einstimmig angenommen.

Der Antrag Geyer, die Wahl zur Nationalversammlung auf den 16. März anzutreten, wird gegen etwa 50 Stimmen abgelehnt. Mit derselben Mehrheit lebt der Kongress die Ausschreibung der Wahl für den 16. Februar ab. Der Antrag Cohen-Reich die Wahl am 19. Januar vorzunehmen, wird mit etwa 400 gegen 50 Stimmen angenommen. Die Linksräte brechen in Jubel-Rufe aus, die in dem Handelsklassen der Mehrheit unterdrückt werden. Vorstander Leiberz erklärt diese Jubel-Rufe als einen Angriff auf die Meinungsfreiheit der Delegierten für unwürdig des Kongresses. Ein entrüsteter Linksrätsler schreit: Schulmeister!

Der Antrag Dr. Laufenberg auf Einigung der beiden Parteien unter Ausschaltung aller durch Teilnahme an der Kriegspolitik oder Bekämpfung der Revolution erheblich kompromittierter Persönlichkeiten wird zurückgezogen.

Ein Antrag, wonach der Kongress gegen alle Absonderungsbestrebungen protestiert und erklärt, daß nur der großdeutsche demokratisch-sozialistische Einheitsstaat die Gewähr dafür bietet, daß das deutsche Volk in seiner kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung zur höchsten Stufe emporgehoben werden kann, wird mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Ledebour protestiert wütend, weil er diese Frage in seinem Referat mit behandeln sollte.

Der Antrag der demokratischen Fraktion, wonach der Kongress die Erklärung auspricht, daß die Reichsleitung unter allen Umständen dafür sorge, daß allen deutschen Landesteilen das freie Wahlrecht gewährleistet wird und daß sie sich daher mit größter Entscheidungsfähigkeit dagegen wendet, daß fremde Staaten unter Gewaltwaltung polizeirechtlicher Bestimmungen durch Ausübung von Wahlen in reindeutsche Gebieten das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes vereiteln, wird mit der gleichen überwiegenden Mehrheit angenommen.

Es soll nun über den Antrag Däumig abgestimmt werden. Dieser Antrag will, daß der Kongress erklärt, daß unter allen Umständen das Ratsystem die Grundlage der Verfassung der sozialistischen Republik bilden, ferner soll eine Kommission zur Ausarbeitung eines Wahlsystems für die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte eingesetzt werden, und es soll ein nationaler Kongress der A- und S.-Röte gewählt werden, der bis zur Entscheidung über die Verfassungsfrage einen 55gliedrigen Zentralrat als höchste Kontrollinstanz einsetzt.

Vorstander Leiberz erklärt diesen Antrag als durch die Beschlusftagung über die Nationalversammlung für erledigt. Die Linksräte und Unabhängigen widersetzen. Leiberz kommt dem Verlangen nach Abstimmung entgegen und ordnet die Abstimmung an, die auf Antrag der USPD eine namentliche ist.

Unwidrig erfolgt die Wahl des 3. November. Der Kongress beschließt, daß der Zentralrat aus 27 Mitgliedern bestehen soll. Ein Antrag Leyers enthält folgende authentische Auslegung des auf Antrag Lüdemann geführten und vom Volksbeauftragten kaum bereits interpretierten Beschlusses: „Der Zentralrat hat das volle Recht der Zustimmung oder Ablehnung von Gesetzen vor ihrer Verkündigung.“

Volksbeauftragter Ebert: Wie stehen vor Schwierigkeiten, wie sie noch hochentwickelter Staat vor uns gesehen hat. Sollen sie überwunden werden, so muß der Regierung ein gewisses Maß von Bewegungsfreiheit verbleiben. Es muß ein einheitlicher Willen durch das ganze Land gehen. Vor allem muß die Zentralinstanz schnell handeln können. Das dem Zentralrat eingeräumte Recht, die Mitglieder der Regierung abzuwählen zu können, schließt jede Willkür der Regierung aus und gibt die absolute Sicherheit, daß alle Träger der Regierungsgewalt das Vertrauen ihrer Bevölkerung besitzen müssen. Damit können sie sich genügen lassen. Uns fehlt der staatsrechtliche Boden der Legislatur, uns fehlen die Rohstoffe und Nahrungsmitte. Nur schnelles Handeln kann beim Auftreten wichtiger Fragen uns retten. Müßten wir zu jedem Gesetz die Zustimmung des Zentralrats ablehnen, so wäre das um so unmöglich, als über alles, was sonst durch Verordnung des Bundesrats oder der Reichsminister bestimmt wurde, durch ein Gesetz gemacht werden muß. Sie müssen zum Beispiel auf telefonische Anfrage der Waffenstillstandscommission sofort die schriftlichen Entwicklungen fallen.

Unsere Freunde von den USA, wie der Genosse Würm, erklären gleich mit, daß wir, wenn der Kongress dem Eintritt Gegen stimmt, die Verantwortung unmöglich weiter tragen können. Was auf dem Gebiete des Zusammenarbeitens mit dem Centralrat geschehen kann, das ist geschehen. Aber die Executive und Legislative muß in den Händen der Volksbeauftragten liegen. Das haben Sie gelernt beschlossen und Sie können es nicht heute in schwerer Pflicht dann noch weiter erfüllen zu können, und wir sind auch nicht willens, die Verantwortung dann weiter zu tragen. Das ist keine Drohung, sondern lediglich unsere uns durch Erfahrung eingoprägte Überzeugung, und zwar auch die der Vertrauensleute der USA. Deshalb bitte ich Sie, lehnen Sie den Antrag ab.

Durch vom Wahljurorat: Es handelt sich um die Volkssovereinheit. Wollen wir die sechs Volksbeauftragten selbsttätig regieren lassen? Allerdings müssen sie in einer Reihe von Dingen freie Hand haben. Das Verordnungsrecht der Regierung will niemand bestreiten. Aber schaffen Sie nicht einen rechtskriegerischen Absolutismus. Hinter der Argumentation von der Erschwerung der Gesetzgebung und der Verwaltung steht etwas anderes. Präsident, sei auf der Hut! Halter fest an euren Rechten!

Volksbeauftragter Barth: Wenn Geyer vor der Abstimmung über die Nationalversammlung ebenso lebenshaft erklärt hätte, daß man nicht so schnell arbeiten könne, wenn man mit parlamentarischen Institutionen arbeiten müsse, dann hätte er die Nationalversammlung zu Fall gebracht, denn mit 27 wird man viel leichter einig als mit 300. Das Vertrauen und die Hoffnung der breiten Masse ist auf eine ganz andere Basis gesetzt, wenn der Centralrat mit zu beschließen und zu kontrollieren hat. In den letzten Wochen wäre es mit einig Male lieber geraufen: Ich hätte die Diktatur in Berlin ganz allein gehabt. (Zuruf: Das wäre sehr schön gewesen!) Notwendig war rasches Handeln. (Widerspruch Ledebours.) Aber, lieber Ledebour, hätten Sie diese Diktaturlüste nicht auch gehabt? Nehmen Sie den Antrag Geyer an, dann gewinnen wir das Vertrauen der Massen.

Lüdemann beantragt, es bei der Erklärung Haase bewenden zu lassen.

Baumburg: Gegenüber dem Voren Beschluz von heute morgen ist keine nähere Erklärung nötig. Die parlamentarische Bewachung kann nur in einer Kontrolle der Geschäftsfassung bestehen. Außerdem steht dem Centralrat ja jederzeit frei, die Volksbeauftragten zu entlassen. Wird der Antrag Geyer angenommen, dann haben wir eine 35köpfige Regierung, das heißt gar keine. Die 33 Männer können wohl lange Debatten pflegen, aber keine schnellen Entschlüsse fassen. Warum soll der Centralrat nur im Reich und in Preußen und nicht auch in den anderen Bundesstaaten die Legislative haben? Die Frage lautet: Soll der Rat der Volksbeauftragten arbeitsfähig sein oder nicht?

Ein Schluszantrag wird angenommen. Die USD. beantragen über ihren Antrag namentliche Abstimmung, dagegen über den Antrag Lüdemann. Unter großem Lärm wird so beschlossen.

Vorsitzender Leinert teilt mit, daß der Antrag Dönitz mit 88 gegen 841 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Antrag des Kasseler Hauptmanns Steinmarz (Wahl eines Präsidenten der Republik) wird unter großer Heiterkeit zurückgeworfen.

Bei der Wahl des Wahlausschusses erklärt Dr. im Auftrage der USD., daß seine Partei sich nicht offiziell an der Wahl beteilige. Darauf wird die Liste der Mehrheitssozialisten angenommen. (Große Unruhe. Zuruf: Ihr seid Helden! Feiert noch Lüdensdorf!) Die Radikalen drohen mit den Fäusten und führen auf die Mehrheitssozialisten ein. Endlich gelingt es dem Vorsitzenden Ruhe zu schaffen.

Ein Vertreter des 53-Ausschusses der Marine nimmt das Wort, um sich gegen die gestrigen Ausführungen des Gouverneurs von Kiel, Rosse, zu wenden. Nieder die Verminderung des Ausschusses habe die Marine allein zu entscheiden und nicht die Regierung.

Wissmann beantragt, die beiden nächsten Punkte der Tagesordnung: „Sozialisierung“ und „Friedensfrage“ abzulegen.

Über diesen Antrag entspinnt sich eine außerordentlich stürmische Debatte. Die Linksräderischen schreien wildend durcheinander und die Tribüne tut es ihnen gleich. Nachdem sie eine Stunde lang so diskutiert und jedes Wort der Rede im Lärm untergegangen ist, gelingt es endlich dem Vorsitzenden, Ruhe zu schaffen. Es wird beschlossen, die Sitzung zu vertagen und morgen die beiden letzten Punkte der Tagesordnung zu verhandeln.

Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. Schluß 10 Uhr.

Aus Lübeck und den Nachbargebieten.

Freitag, 20. Dezember.

Sozialbewegung der Bürgersäulen. Eine am 17. Dezbr. im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung der Bürgersäulen Lübecks berätzt sich mit dem Bericht über unsere Sozialbewegung. Der Vorsitzende begrüßte die aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen. Sodann gibt er den Bericht über den jeweils Stand der Sozialbewegung. Es wird von der Versammlung beantragt, ein Ultimatum an die Innung und Brotfabrikanten zu richten, daß die eingereichten Forderungen so schnell als möglich innerhalb einer Woche, bewilligt werden. Die Innung und Brotfabrikanten werden ersucht, die nötigen Schritte zu tun und sich, um die Löhne, welche gefordert werden, zahlen zu können, mit den Behörden in Verbindung zu setzen und eine geringe Brotpreiserhöhung zu erreichen. In der Debatte schilderte Bezirksleiter H. Kühbaum aus Kiel den Verlauf der Lohnbewegung in Kiel und berichte, daß dort die Bewegung zu einem vollen Erfolg geführt habe und spricht die Hoffnung aus, daß es auch in Lübeck zu einem befriedigenden Ergebnis kommen möge. Eine vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme. Sie lautet wie folgt: „Die heutige Versammlung nimmt Kenntnis von dem Stand der Lohnbewegung und bedauert, daß bis jetzt noch kein abschließender Bericht gegeben werden kann. Mit einem Durchschnittslohn von 47 Pf. sei es unmöglich, unter den heutigen teuren Preisen noch länger eine Familie ernähren zu können. Die Versammlung ist der Ansicht, daß, wenn die Bevölkerung unterrichtet würde von den kaum glaublichen Verhältnissen im Bäckerberuf, sie auch einer kleinen Brotpreiserhöhung keine wesentlichen Schwierigkeiten entgegenstellen würde, denn ein Lohn von 70 Pf. sei wirklich nicht unbedeckt zu nennen. Die Versammlung wird beauftragt, nunmehr die energischen Schritte einzunehmen, um die Bewegung zum schnellen Abschluß zu bringen.“ Nach einem kräftigen Schlusswort des Bezirksleiters schloß die unpolare Versammlung mit einem begreifert aufgenommenen Hoch auf die sozialrevolutionäre Arbeitbewegung.

Eine öffentliche Diensträderchen-Versammlung, die sich einer außerordentlich starken Bejubelung erfreuen hatte, tagte gestern abend im Gewerkschaftshaus. In klaren Worten segnete Genosse Seeliger den erschienenen die Bedeutung der Wahl zur Nationalversammlung und zur Bürgerschaft auseinander. Ferner behandelte der Redner die Frage der bislängigen Arbeitszeit. Seinem, sowie dem Mahnrum der Genossen Spronck und des Genossen Geier vom Gewerkschaftsverband zum Anschluß an die Hausangestellten-Organisation leisteten eine große Anzahl junger Männer volle. Beurteilte sei an dieser Stelle noch, daß die Aufnahmeehren und Beweisklärungen an den Verbänden der Hausangestellten, sofern sie jenseitig zu sinden — Die Versammlung war vom besten Geiste besetzt, was um so höher zu veranschlagen ist, als die jungen Männer bisher jeder politischen Betätigung fernstanden.

Die Polizeiamt für Galwirtschaften usw. wird für die Weihnachtsstage und den Neujahrstag am Abend 11 Uhr, für den Silvesterabend auf 1 Uhr nachts festgesetzt.

Landesversicherungsanstalt der Hansestädte. Im Kreisamtsgesetz der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte in Lübeck stand Donnerstag die diesjährige ordentliche Versammlung des Ausschusses statt. In der Versammlung wurde der Geschäftsbericht des Vorstandes für 1917 erstattet, die Jahresrechnung für 1917 abgenommen und der Voranschlag für 1918 festgestellt. Die wichtigsten Angaben des Geschäftsberichts haben wir am Dienstag wiedergegeben.

Maurer Gehrke fiel gestern niemals fort. Er blieb nicht liegen, sondern löste sich sofort in Wasser auf. Bei dem unrichtigen Schuhzeug magten zahlreiche Leute dies ungern empfunden.

Meisterprüfung. Die Maurer Theodor Denker und Ernst

Gärtner wohnten zu Lübeck und haben am 19. Dezember d. J. vor der hiesigen Meisterprüfungskommission für das Handwerk der Maurer die Meisterprüfung bestanden.

Reisekündungen. In diesem Jahre findet auch in den Weihnachtsferien eine Wanderrung für Schüler und Schülerinnen statt. Das Ziel ist Rostock. Einem besonderen Preis wurde die Natur auf die jugendlichen Wanderer ausüben, wenn Wald und Feld sich in ihrer winterlichen Pracht zeigen würden. Es ist deshalb für die Wanderrung am 28. Dezember Schnee und klarer Frostwetter zu wünschen. Teilnehmerkarten und Wanderrungspässe sind in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen zu haben.

Platzbüchse Volksallgäu Lübeck. An 800 Mitglieder in zwei Wochen — ist das nicht noch schönes Leben? Die Mitgliedster melden jetzt doch oft anhaltend warm, wo man sich anfindet; ob die Fahrschilder ist alletichtig zu bezahlen. Am 19. Januar ist nu de erste große Theateraufführung im Stadttheater, um deswegen muß sich jede Gillmann nu sieben Mitgliedschaften besorgen, denn ohne Karte gäbt dann kein Brieftauschung zu den Theaterabenden. Anzeigen von Plakaten wird dieses alles Negativ mitbeilen.

Verkehrtes Gutbrecherpaar. Entdeckt und festgenommen wurde ein Aufseher des Hochofenwerks und ein dort ebenfalls angestellter Feuerwehrmann. Dieselben waren gemeinschaftlich in der Nacht zum 19. d. Mrs. in das Kaufhaus der Kolonne Herrenwäsche eingebrochen und hatten aus demselben Nahrungsmittel in großer Menge gestohlen.

Wegen Fleischhäufung verhaftet wurde der Arbeiter Wilhelm Hein, geboren am 7. März 1876 in Lübeck. Der festgenommene, ein mehrfach vorbelasteter arbeitsfähiger Mensch, hatte, weil ihm angeblich seine Legitimation-papiere gestohlen seien, sollen und er deshalb keine Arbeit bekommen könne, die große Spiegelscheibe eines Goldwarenhändlers in der Königstraße zertrümmert um dadurch im Gefängnis Obdach und Unterhalt zu bekommen. Der festgenommene ist wegen des gleichen Vergehens schon wiederholt und zwar empfindlich vorbestraft.

Gefestiges Bettzeug. Aus einem Hause an der Mauer sind folgende Sachen gestohlen worden: 1. Oberbett mit weißem Bezüg, gr. A. R. 1 weiße weisse Schläfstelle mit rotem und blauem Streifen und eine Spizendecke zum Überdecken des Bettes.

Diebstahl und Verlobung. Festgenommen wurden drei Seeleute von dem im hiesigen Hafen liegenden Seeschiff „Ulf“. Die genannten hatten die aus Rum und Lebensmitteln bestehende Ladung verbraucht und die gestohlenen Sachen in Travemünde verkauft. Zwei der Seeleute hatten sich sofort verlobt und ihre Bräute in auffallender Weise eingekleidet. Bei der gemeinsamen Verlobung, bei der es lebhaft zuging, wurde von den gestohlenen Sachen gelebt. Da die Frauenpersonen auch Diebesgut an sich gebracht hatten, wurden auch sie festgenommen; sie durften sich der herrlichen Kleiderstücke nicht lange erfreuen.

Gutbrüder die Stiefel entwendet. Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Garz, der einem Reisenden ein Paar Stiefel gestohlen hatte, als dieser sich im Wartesaal 4. Kl. des hiesigen Bahnhofes auf einige Zeit zum Schlafen niedergelegt hatte.

Gutbruchstiebstahl. Am 17. d. Mrs. abends gegen 10 Uhr wurde in einem Lagerkeller der Brunnstrasse ein Eisenbüchsenstahl verloren, bei dem den Dieben 3 große Räste Zuderwaren und 2 Kilo Wein à 50 Pf. Fläschchen in die Hände kelen. Das Erbrechen der Einbrecher war aber bemerkbar worden und sie wurden verfolgt, als sie mit ihrer verdorbnen Beute abzogen. Auf diese Weise endete es, daß einen Täter, nämlich den Arbeiter Friedrich Nedlich, geb. am 29. Dezember 1888 in Gorzyn, festzuhalten und ihm die 3 Räste Zuderwaren abzunehmen. Endlich war er am selben Tage und zwar infolge eines Gnaden-erlasses, vorzeitig aus der Strafhaft entlassen worden.

Keine Weihnachtsreisen. Niemand darf jetzt ohne zwingende Gründe reisen: Bergaufzüge, Erholungs-, Urlaubstreisen müssen unbedingt unterbleiben. Die Eisenbahn muß Truppenheimbeförderer, die Städte mit Nahrungsmitteln, Kohlen, Rohstoffen versorgen; dabei müssen täglich Lokomotiven und Wagen in großer Zahl an die Entente abgeliefert werden. Die Eisenbahn kann das unbedingt Nötige für Demobilisation und Aufrechterhaltung der Wirtschaft nur leisten, wenn sie den Zivilpersonenverkehr aufs äußerste beschränkt. Niemand hat das Recht, sie ohne Not in Anspruch zu nehmen!

Schulzny. Mit den bevorstehenden Wahlen wird sich eine öffentliche Volksversammlung beschäftigen, die morgen, Sonnabend abend 7½ Uhr im Lokale des Herrn Bedder (Gasthof zur Post) stattfindet. Referent ist Genosse Stelling. Es gilt, für einen Massenbesuch dieser Versammlung durch die Männer und Frauen Sorge zu tragen.

Cleverbrück. Für die Angliederung von Teilen der Provinz Lübeck an den Freistaat Lübeck sprach eine Versammlung hiesiger Einwohner aus. In einer Einladung an den Lübecker Senat soll seitens der Cleverbrücker Bevölkerung gebeten werden, bei einer etwa stattfindenden Veränderung der Lübecker Grenzen Cleverbrück zunächst anzugeben. Von anwesenden Gästen aus Schwarzenburg wurde auch für eine Angliederung dieses Ortes resp. des ganzen Umlands Schwarzenburg das Wort geredet. Von allen Seiten wurde dringend gewünscht, daß die Bewohner von Stockelsdorf, Renzenfeld, Schwarzenburg und anderen interessierten Ortschaften baldmöglichst sich röhren sollen, um das Ziel zu erreichen.

Hamburg. Ein schwerer Unglücksfall auf der Vulkanwerft. An dem zur Reparatur in Dock III der Vulkanwerft liegenden Dampfer ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem das Gerüst, auf dem die Leute beschäftigt waren, die Wände abzurütteln, zusammenbrach. Es verunglückten dabei die Bohrer Scheibe, Neubert und Segelmanu. Letzterer ist bereits seinen schweren Verletzungen im Hafenkrankenhaus erlegen.

Neueste Nachrichten.

Erläuterung eines Reichsbürgertages.

Berlin, 20. Dezember. Der Bürgerrat von Groß-Berlin beruft für Sonntag, den 5. Januar 1919, einen Reichsbürgertag nach Berlin ein. Es werden alle Bürgertage Deutschlands und Österreich-Ungarns eingeladen, für je 100 000 Einwohner des ihnen verliehenen Bezirks 1 Delegierte, mindestens aber 2 Delegierte, zu entsenden. Näheres wird später bekanntgegeben.

Frankfurter Befreiung im Postbezirk Frankfurt a. M. Frankfurt, 20. Dezember. Wie der „Fr. Tag.“ mitgeteilt wird, wurde Goldstein bei Frankfurt a. M. von den Frankfurtern befreit. Auch soll Frankfurt am Main von 130 Mann befreit werden. Beide Orte gehören zum Postbezirk Frankfurt a. M., der nach den Maier'schen Abmachungen in seiner ganzen Ausdehnung keine Belästigung erhalten sollte. Verhandlungen, die Maier'schen Rückgängig zu machen und im Gang.

Blutige Unruhen in Spanien.

Berlin, 19. Dez. In Barcelona, Bilbao und anderen Städten kam es zu ernsten Unruhen; es gab Tote und Verwundete. Romanones schlug dem König die Auflösung des Parlaments vor. Über Katalonien wurde der Kriegszustand verhängt.

Verantwortlich für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ sind die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwa. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Wahljurorates (Regierung) sind Reisen für Zivilbevölkerung ab 20. d. Mrs. nur mehr bis zu 50 % gestattet und sind deshalb für dringende Fälle (Todesfälle, Krankheitsfälle, dringende Geschäftsauslegungen usw.) Reiseerlaubnischeine erforderlich!

Reiseerlaubnischeine werden ausgestellt:

Hüttertor-Allee (Regis-Haus) und Bahnhof Wartesaal 8. Klasse.

Lübeck, den 19. Dezember 1918.

Der Arbeiter- und Soldaten-Rat.

Urlaubs- und Verlehr-Abteilung.

Reichsbildt Huber, Kramer.

(719)

Bekanntmachung

betreffend Fleischverkauf.

Im vorherigen Weihnachtsfestes wegen Fleisch und Frischwurst bereits am Montag, dem 23. und Dienstag, dem 24. Dezember 1918 zum Verkauf gebracht und zwar muss auf jede Fleischkarre Fleisch und Frischwurst entnommen werden, falls nicht nur Wurst gewünscht wird. Entsprechend dieser Auteilung ist jede Fleischkarre, die den Aufdruck „1/4 Anteil“ trägt, mit 20 Gramm für Fleisch oder 40 Gramm für Frischwurst zu bewerten.

Lübeck, den 17. Dezember 1918.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf von Petroleum.

Vom Sonnabend, dem 21. Dezember 1918 ab kann Petroleum abgegeben und entnommen werden und zwar auf Abschnitt 11 der roten Karte 1½ Liter

11 " blauen : 1

11 " brauen : 1

Lübeck, den 20. Dezember 1918.

Das Polizeiamt.

Bekanntmachung

betreffend die Abgabe von Kalzium-Karbids.

Bon den eingetragenen Kunden kann bei den betreffenden Händlern für jede Lampe

bis 4 kg Kalzium-Karbids

zum Preise von 1,60 Pf. für 1 kg entnommen werden.

Die Abgabe von Kalzium-Karbids an Personen, welche außerhalb des Lübecker Staatsgebietes wohnen, ist verboten.

Lübeck, den 20. Dezember 1918.

Das Polizeiamt.

Um die Verbraucher von Teer.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung vom 8. Dez. wird bekanntgegeben, daß laut Mitteilung der Kriegsamtstelle Altona die staatliche Teerbewirtschaftung vollständig aufgehoben ist und daß der Bedarf an Teer in Zukunft im freien Handel gedeckt werden kann.

Lübeck, den 19. Dezember 1918.

Das Arbeitsamt.

Amt. Beratungsstelle für Beschaffung von Rohstoffen und Kohlen.

Aus dem Heere oder der Marine entlassene und hierher zurückkehrende Offiziere und Mannschaften werden ersucht, sich zur Regelung der Besteuerung alsbald im Steueramt, Zimmer Nr. 14 im Erdgeschoss, unter Vorlegung ihrer Militärpapiere anzumelden. Die Meldung kann auch schriftlich unter Angabe des jetzigen Wohnungs geschrieben. Nur durch die rechtzeitige Meldung werden spätere Nachzahlungen vermieden.

Lübeck, den 7. Dezember 1918.

Die Steuerbehörde.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Die für heute abend angesehne Sitzung der
Vertrauensleute und Ausschusmitglieder
findet nicht statt.

Die Ortsverwaltung.

Öffentliche Frauen-Versammlung

am Sonntag, dem 22. Dezember
nachmittags 3 Uhr

(im großen Saale des Gewerkschaftshauses).

Tagesordnung:

1. Die Frauen und die Nationalratswahlen.

Referent: Kandidat Johs. Stelling, Lübeck.

2. Aussprache.

Zu dieser Versammlung sind hiermit alle Frauen und
Mädchen Lübecks herzlich eingeladen, um sich Aufklärung über
die politischen Zustände der Gegenwart zu verschaffen.

Die Einberuferin.

(7122)

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 21. Dezember, abends 8 Uhr
bei Eggers, Stavenstraße.

Wichtige Tagesordnung!

1. Unsere nächsten Aufgaben.

Referent: Kollege Kummer.

2. Unsere Verbandsangelegenheiten.
Gegen der wichtigen Tagesordnung müssen alle Mitglieder
anwesend erscheinen. Alle Kollegen, die dem Verband noch fein
heißen und in der Gärtnerbranche tätig sind, werden gebeten, zu
erscheinen.

(7127)

Die Ortsverwaltung Lübeck.

Zentral-Verb. d. Zivilmusik.

Versammlung

am Samstag, dem 22. Dez. 1918.

nachmittags 10 Uhr (7101)

im Gewerkschaftshaus.

Zugeschlagene: Berichtsrede

des Central-Verb. und des

Al. Deut. Musikerverb.

Genin.

Sonnabend, d. 21. Dezember

I. Stiftungsfest

verbunden mit Tanzkränzen.

des Klubs Ebtingold, Lübeck

Anfang 7 Uhr.

Hierzu lädt ein

7105) Der Vorstand.

Uhren

werden gut u. schnellens repariert

Arnimstrasse 6a

Max Ehrichsen, Uhrmacher.

Unterhaltungsabend

im Restaurant

zur Himmelsleiter

Margaretenstraße 9

am Sonnabend, dem 21. und

Samstag, dem 22. Dezember.

Hierzu lädt freundlich ein

7161) B. Rodust.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung der Speditionsarbeiter

am Sonnabend, dem 21. Dezember

abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tagesordnung:

1. Besprechung über die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse bei den Speditionsarbeiten.
2. Wahl von Obmännern.

7155 Die Ortsverwaltung.

Verband der Staatsarbeiter

Große öffentliche Versammlung

aller am Staat und der Stadt
beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen
am Sonnabend, dem 21. Dezember 1918

abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus, großer Saal.

Tagesordnung:

1. Die Antwort auf unsere Lohnforderung.
2. Stellungnahme hierzu.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert unter allen
Umständen das Erscheinen aller Arbeiter und Arbeiterinnen.
Vertreter des Senats und Bürgerschaft haben ihr Erscheinen
zugesagt.

7148 Der Vorstand.

Weihnachtsfeier und Beiführung

schwerverwundet gewesener genesender Soldaten
am Sonnabend, 21. Dezember 1918

in der Stadthalle.

Nachmittags 5 Uhr: Gesangs-Vorträge der Anhänger-Mittel-Schule,
Gelehrte: Rector Gottschalk
unter Mitwirkung der Regiment-Kapelle Infanterie-Regiment 162.
Erscheinen des Weihnachtsmannes mit dem Friedensengel
anließend Beiführung.

7150 Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Theater-Direktors Albert in seiner
Erbrente. Schwanz in 2 Akten.

Dargestellt von der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde.
Preise der Blätter: 25 Pf. Saal 1 RM. Vorverkauf im
Holstenhaus und bei Buse, Ecke Breite- und Johannisstraße.

Die Bezugsscheinpflicht

für Damen- und Mädchen-Wintermäntel

ist aufgehoben

Laut amtlicher Bekanntmachung!

Damen-Wintermäntel

dreiviertel lang, aus guten wollenen und Velvet-Cord-Geweben,
mit und ohne Gurt, moderne Formen

69 M. 78 M. 96 M.

Drei neue Beweise

der hervorragenden Leistungsfähigkeit

unserer Damen-Konfektion.

Rudolph Starstadt

Kommandit-Gesellschaft.

Lübeck

HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

Holstenstraße

Lübeck

Vergessen Sie nicht, Sie erhalten bei uns

Doppelte Rabatt-Marken

jetzt für den Weihnachtskauf

auf sämtliche Waren.

BESONDERS PREISWERT:

Moderne Damen-Kragen

625 495 375 200 195

Reinseidene Haarbänder

Stück 135 10 85 65 28

In unserer Wollwaren-Abteilung:

Kinder-Sweater mit Steh- und Umlegekragen... 1450 975

Damen-Westen gehäkelt und gestrickt.... 2450 2175

Herren-Westen gestrickt, mit Ärmeln..... 2375

Damen-Untertaillen Trikot-Gewebe..... 950 875

Normalhemden - Unterhosen - Rodel-Sweater

für Blusen und Jackets

abgepaßt, in vielen

Farben und Breiten

7121

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19.

Freitag, den 20. Dezember:

11. Vorstellung im Freitag-Ab.

Das Höllisch Gold.

Der Ring des Polykrates.

Anttag 7 Uhr.

7122 Sonnabend, den 21. Dezember

Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches

Weihnachtsspiel.

Abends 7 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Sonntag, den 22. Dezember:

Vormittags 11 Uhr

Tanzvorstellung des

gesamten Balletts.

Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches

Weihnachtsspiel.

Abends 7 Uhr:

Margarethe.

7123 Dienstag, den 24. Dezember

Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches

Weihnachtsspiel.

Abends 7 Uhr:

Die Vorstand.

Weihnachtsfeier und Beiführung

schwerverwundet gewesener genesender Soldaten

am Sonnabend, 21. Dezember 1918

in der Stadthalle.

Nachmittags 5 Uhr: Gesangs-Vorträge der Anhänger-Mittel-Schule,
Gelehrte: Rector Gottschalk

unter Mitwirkung der Regiment-Kapelle Infanterie-Regiment 162.
Erscheinen des Weihnachtsmannes mit dem Friedensengel
anließend Beiführung.

7150 Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Theater-Direktors Albert in seiner
Erbrente. Schwanz in 2 Akten.

Dargestellt von der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde.
Preise der Blätter: 25 Pf. Saal 1 RM. Vorverkauf im
Holstenhaus und bei Buse, Ecke Breite- und Johannisstraße.

Wir bitten dringend,
die Vormittagstage zu nutzen.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Mitwahl der Kriegsgefangenen.

Die Möglichkeit, daß die Kriegsgefangenen trotz ihrer Abwesenheit an den Wahlen zur Nationalversammlung teilnehmen können, d. h., daß darüber eine Einigung mit den Feinden ver sucht wird, gewinnt nach Mitteilung der bürgerlichen Presse immer mehr feste Gestalt. Wie der Geschäftsführer des Volksbeauftragten für Auslandsfragen, Chefredakteur Steinthal, meint, hat ihm der Volksbeauftragte Haase die bündige Versicherung gegeben, daß die Regierung von dem Willen geleitet wird, den Kriegsgefangenen die Mitwahl zu ermöglichen und alle erforderlichen Schritte unternehmen will.

Deutsch-demokratische Sozialistenfresser.

Ein Wahlaufruf der Deutschen demokratischen Partei, „An unsere Freunde“ beginnt mit den Worten:

Die deutsche demokratische Partei steht in dem Wahlkampfe für die Nationalversammlung vor einer schweren Aufgabe. Sie in erster Linie ist dazu berufen, daß Zustandekommen einer sozialistischen Mehrheit zu verhindern, die nicht nur für unsere Zukunft, sondern auch für unser ganzes Wirtschaftsleben die größte Gefahr bedeuten würde. Denn sozialistische Mehrheit folgt auch eine rein sozialistische Regierung.

Erst hiernach kommen einige Anstandsphrasen gegen rechts. Aber gegen links geht es „in erster Linie“; die Sozialdemokratie ist die „größte Gefahr“ für das Wirtschaftsleben. Also eine Partei des reinen Kapitalismus. Solch einen Aufruf hätte man ruhig auch mit dem Stempel der alten Firma Wiener-Kopisch erlassen können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Verhandlungen mit Polen.

In Posen fand eine Besprechung der Minister Hirsch, Ernst, des Unterstaatssekretärs von Gerlach und verschiedener Kommissare mit den Spitzen der provinzialen Zivil- und Militärbehörden, sowie Vertretern des polnischen deutschen Volksrates statt. Die Regierung hält einen Grenzschlag für notwendig, um die Übernahme des Ostheeres zu bewerkstelligen und die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verhindern. Die polnischen Vertreter erklärten, daß es ihnen vor allem auf die Ausführung der Regelung des Grenzschutzes ankomme. In den Sätzen des Schulunterrichts legten die Polen besonders Gewicht auf alsbaldige allgemeine Einführung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache und die Zusammensetzung des Polnischen als Unterrichtsgegenstand, sowie auf eine öffentliche Bekanntmachung dieser Abänderung der bisherigen Schulpraxis. Über den gegenwärtigen Stand der Lebensmittelbelieferungen aus der Provinz Posen ergaben die Verhandlungen im ganzen ein befriedigendes Bild.

Wieder eine Liebknecht-Demonstration.

Die streikenden Berliner Formier- und Gießereiarbeiter demonstrierten unter Führung vieler roter Fahnen und Standarden in einer Zahl von etwa 8000 vor dem Abgeordnetenhaus. Sie entstanden eine Deputation zum Rätekongress. Unterdessen hielt Karl Liebknecht von einem vor dem Hofe stehenden Automobil herab eine Ansprache. Er sagte, die soziale Revolution habe noch gar nicht begonnen. Die Metallarbeiter sollten mit den Kapitalisten nicht verhandeln, sondern ganze Arbeit machen. Der Rätekongress sei von vornherein nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen; sonst hätte er sich sofort als Inhaber der höchsten Gewalt in Deutschland proklamiert.

Das hat der Kongress unterlassen und damit hat er selbst das Urteil über sich gefällt. Die Masse der Berliner Arbeiter wird dieses Urteil vollziehen! Es wird keine Ruhe geben in Berlin! Die Arbeiter

Mutterfreuden.

Roman von H. Salomon.

13. Fortsetzung:

Als er nun im Begriff war, die Stube zu verlassen, lagte die Bäuerin plötzlich:

„Und wie wirds denn nun, wenn — wenn — ja wenn, dann es störend von ihren Lippen.“

Mit großen verwunderten Augen sie anblickend, fragte er: „So spreicht doch aus, Bäuerin, wenn?“

„Wenn Euch etwa, was Gott verhüten möge, plötzlich etwas Schlimmeres zustoßen sollte — und Ihr sterben müsst?“ sagte sie mit leiser Stimme.

„Warum Ihr doch aber auch denkt,“ sagte Röder mit ernster Miene nach einer kleinen Pause. „Ihr habt recht, es kann doch so leicht passieren. — Nun, auch in diesem Falle will ich für mein Mädchen sorgen, so viel ich kann. Ich muß morgen sowieso in die Kreisstadt zum Notar, und da will ich dann meine letzte Verfügung treffen, wie ich es eben muß. Sonst nichts bestens. Donc, Bäuerin. Mag Euch der Himmel beschützen für — —.“ Die Worte erstarben ihm plötzlich auf den Lippen.

Auch die Bäuerin erbleichte jäh.

Schwere Schritte hatte sich der Haustür geräumt. Diese wurde mit großer Kraft geöffnet und ebenso geschlossen. Dann ein Druck auf die Türklinke und mit wuchtigen Tritten war der Bauer in der Stube, den beiden gegenüber.

Im ersten Augenblick stand der Bauer da wie versteinert. Dann aber tromperte sich seine Rechte fest um den Knotenknot und ein unheimliches Feuer loderte aus seinen Augen. Seine Blüde slogen von Röder nach seinem Brust und wieder zu diesen zurück. Dann brach aber los: „Ha, Ihr mindiger Geselle kommt mir gerade recht!“ Gehört ja auch zu dieser elenden Sippschaft, die dem Bauern noch sein letztes böhmen Recht nehmen will, heraus mit der Sraße, was sucht Ihr auf meinem Hof?“

Röder erkannte sofort, daß der Bauer sich in einer furchtbaren Zurechnung befunden müsse. Hier galt es also, faßhaftig zu sein, denn er war dem Bauer gegenüber jetzt völlig wehrlos. Auch die Bäuerin: „Kann die Gefahr, in welcher sich Röder befindet. Sie hatte sich doch gesetzt. Jurklos trat sie zwischen die beiden Männer hin, und sagte mit ruhiger Stimme: „Du weißt doch, Bauer, daß übermorgen der Röder zum Militär muß. Da ist er denn hergekommen und hat gebeten, ob die Bäuerin seine Brüder, ihn nicht das Geleit geben könnte, wie sie ja alle tun. Deshalb ist er hier.“

„So!“ brüllte der Bauer. „Also deshalb ist er hier! Na, ich will diesen verdammten Bruder schon die richtige Antwort geben!“ Dabei redete er auf Weiß beigezte Säcken und schwitzt mit engobenen

wurden sie nicht in die Fabriken werben lassen. Sie werden diesen Kriegern kontrollieren und sie werden durch gewaltige Demobilisationen, wie die heutige, diesem Kongress ihre Meinung aufzwingen. Sie werden nicht ruhen und rasten, bis die Revolution eingezogen ist, bis sie das erreicht haben, was sie erreichen müssen: die soziale Revolution!“ — Er forderte die Berliner Arbeiter auf, die Regierung Ebert-Scheidemann hinwegzuziehen.

Volksbeauftragter Barth lachte die Menge zur Besinnlichkeit zu mahnen. — Ein Arbeiterratsmitglied aus Schlesien erklärte den Demonstranten, er sei von dem Benehmen der Berliner Arbeiterschaft peinlich berührt. Wohin würden die Berliner Arbeiter kommen, wenn die Genossen in Schlesien und anderswo keine Kohlen grüben, wenn die Eisenbahner sich weigerten, Kohlen- und Lebensmittel nach den großen Städten zu fahren? Ein anderer erklärte, der Rätekongress wäre nach reaktionärer wie das Klassentreffen!

Eisner gegen Spartakus.

In München sprengten bewaffnete Soldaten abermals eine deutsch-demokratische Versammlung. Der Nationalrat nahm gegen diese Art der Versammlungsfreiheit Stellung und Eisner erklärte, die Regierung werde mit allen Mitteln gegen solche Leute vorgehen und sie festnehmen.

Die Geldern des Herrn Trosse.

Der Er gesandte Trosse hat sich gerühmt, durch Gelder, die er an hervorragende Mitglieder der deutschen Radikalen verteilt, die deutsche Revolution mitgeschaffen zu haben. Darauf haben die Volksbeauftragten Haase und Barth erklärt, daß sie kein Geld empfangen hätten. Jetzt hat Trosse einen neuen und ziemlich scharfen Konkurrenz gegen Barth und Haase losgelassen. Er sagt, Barth wisse ganz gut, daß die Revolutionsgelder von Trosse gekommen seien. Er habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er nicht zwei Millionen einem bekannten Kommunisten gegeben habe. Haase wird nachgefragt, nicht nur Material zu Reichstagsreden erhalten, sondern auch Rücklast aufgefordert zu haben, keine Zahlungen an Deutschland zu leisten. Gegenüber einer Regierung, die sich auf den Standpunkt Kühlmann-Solf stellt, läßt Trosse alle Rücksichten persönlicher Freundschaft fallen. Haase erklärt dazu in der „Freiheit“, daß er lediglich Material von Trosse erhalten habe, daß er dann im Reichstag benutzt.

Gegen die A. u. S.-Räte richtet sich eine Verfügung des Regierungspräsidenten zu Köln, die dieser auf Veranlassung des britischen Gouverneurs erliegt. Danach haben sich in dem von britischen Truppen besetzten rechts- und linksrheinischen Gebiete die Arbeiter- und Soldatenräte jeglicher Einwirkung auf die Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Einmischung in Verwaltungangelegenheiten zu enthalten. Die Arbeiter- und Soldatenräte haben ihre gesamte hierauf bezügliche Tätigkeit unverzüglich einzustellen und sich auch der Benutzung staatlicher und kommunaler Gebäude und Einrichtungen zu enthalten.

Rußland.

Verlegung der Sowjetregierung? Infolge der drohenden Entente-Invasion beabsichtigen die Bolschewisten nach Mitteilung eines dänischen Diplomaten Petersburg zu räumen. Als Sitz der Sowjets ist Niščni - Novgorod in Aussicht genommen. Weiter wird berichtet, daß die Sowjets ein steckendes Resolutionsheer von einer Million Mann bilden wollen, das allmählich auf drei Millionen Mann gebracht werden soll. Die für diese Zwecke erforderlichen Milliarden sollen durch Enteignung des kapitalistischen Privatvermögens ausgebracht werden.

Ungarn.

Hungernot. Im ganzen Lande herrscht Hungersnot. Hungerrevolten sind an der Tagesordnung.

Italien.

Vereinbarung der Sozialisten. Der Mailänder „Secolo“ meldet: Zwischen der kriegssozialistischen Arbeiter-Union

und den neutralen Sozialisten (Avanti-Partei) ist es zu einer Vereinbarung gekommen, um den Zusammenschluß für Syndikale herbeizuführen.

Frankreich.

Neue Kredite. Die der Kammer vorgelegten vorläufigen Kredite für das erste Vierteljahr 1919 zur Deckung der außerordentlichen, militärischen und zivilen Ausgaben betragen insgesamt 10.529.649.000 Franken, davon 225.242.000 für Kriegszwecke, 694.550.240 für den industriellen Wiederaufbau, 508.076.000 für die Marine, 632.258.800 für den Handel und 301.668.500 für die besetzten Gebiete. Siebenhundert Millionen Franken sind für die Erfüllung von Kriegsschäden in den verlorenen Gebieten Nordfrankreichs bestimmt.

Krieg und Kriegsfolgen.

Italiener und Südslawen. Nach Uragamer Meldungen hat sich der Konflikt zwischen den Italienern und Südlawen derartig verschärft, daß die Eröffnung offener Feindseligkeiten in Kürze zu erwarten ist. Von italienischer Seite werden in Dalmatien und Istrien bereits umfassende militärische Maßnahmen getroffen. Der südlawische Nationalrat hat im Einverständnis mit der serbischen Regierung beschlossen, einen bewaffneten Widerstand zu organisieren.

Polens Anschluß an die Alliierten. Wie „Echo de Paris“ meldet, hat der polnische Staat seinen Anschluß an die Alliierten vollzogen. Die noch auf polnischem Gebiet stehenden deutschen Truppen sollen umgehend entwaffnet werden.

Englisch-russische Kämpfe bei Revel. Nach einer Meldung aus Revel begann die englische Flotte am 14. Dezember die Beschießung der Stellungen der Bolschewisten, die sich darauf zur Wesenbergerfront zurückzogen. Die englische Flotte übernahm den Schutz der Reveler Truppen. Sie sind bisher nicht gelandet, aber den Esten wurden Waffen und Kriegsmaterial übergeben.

Von den Tschecho-Slowaken. In der Nähe von Racław hat eine sörliche Schlacht zwischen tschecho-slowakischen und ungarischen Truppen stattgefunden. Die Tschecho-Slowaken wurden zurückgeschlagen und hatten ungefähr 150 Tote und zahlreiche Verwundete. Eine polnische Legion hatte sich den Magyaren angeschlossen.

Die Rumänen im Ungarn. Das rumänische Oberkommando verständigte die ungarische Regierung, es habe von der Entente den Befehl erhalten, sich den nach Ungarn kommenden Entente-Truppen anzuschließen, die ganz Ungarn besetzen werden. Die Okkupation geschieht unter Berufung auf das Friedensstillsstandsabkommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin steigt weiter. Die Metallarbeiter zählen 7000, die Holzarbeiter 5000 Arbeitslose; die Gesamtzahl beträgt 60.000—70.000.

Zum Reichsdenkerstreit in Berlin. Eine gemeinsame Kommission beschloß als vorläufiges Zugeständnis: „Die Prinzipalvertreter erklären sich bereit, um einen drohenden Streit zu verhindern und den Frieden im Gewerbe aufrechtzuhalten, der spätestens bis Sonntag einzuberuhende Versammlung der treuen Prinzipale anzuempfehlen, sämtlichen Berliner Buchdruckerbetrieben eine einmalige Zulage in Höhe eines Wochenlohnes infolge Beurteilungszulage zu zahlen. Der Betrag, den die drei Zeitungsbetriebe Ullstein, Moos und Scherl ihrem Personal zu gebilligt haben, bleibt bestehen. Die Lohnverhöhung, die der Tarifausschuß für Berlin festlegt, wird von den Prinzipalen von vornherein anerkannt. Dieses Angebot erfolgt unter der Voraussetzung, daß in den Betrieben, in denen Arbeitseinstellungen erfolgt sind, die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird.“ — Der Tarifausschuß wird endgültig beschließen.

Beendeter Streit im Ruhrrevier.

Sämtliche Bergarbeiterausstände im Ruhrrevier sind durch Verhandlungen unter Mitwirkung des A. und S.-Rates in Essen beigelegt worden.

Stoc auf Röder stürzen. Aber die fehligen Fausten der Bäuerin hatten keinen hoch erhobenen Arm wie mit eisernen Klammern umfaßt. „Schämst du dich nicht, Bauer?“ rief sie ihm zu. „Es ist wohl ne große Heldentat, einen Wehrholz zu überfallen?“ Diese Worte verschränften ihren Eindruck nicht. Langsam sank der Arm des Bauern herab und willenlos ließ er sich von seinem Weibe den Knotenknot entwinden.

„Danke Eurem Gott,“ grüßte der Bauer heraus, „daß die Bäuerin hier ist, sonst — ja sonst hätte was Schlechtes gegeben.“ Nu aber hinweg vom Hof! Und läßt Euch nie wieder einfallen, meine Schwelle zu betreten; es föhrt die Bäuerin dabei mal fehl! — Wer eine Antike sollt Ihr auch noch haben. So nicht, ich dusche auf keinen Fall, daß unsre Berta jemals mit Euch wieder zusammen kommt, so lang sie bei mir auf dem Hof und mein Mündel ist. — Noch bin ich der Bäuerin auf dem Hof! Noch verfügt ich über das Mädel und niemand solls wegen, sich dreinzumischen! So, das ist mein letztes Wort und nun hinaus, Du, Du — Industriier, Du!

Der Bauer war langsam an den Tisch herangetreten. Mit wilden Augen verfolgte er Röder, der, einsehend, daß der Bauer in einer heillosen Witze stand, sich langsam, aber furchtlos der Türe näherte. Er war jedoch nicht willens, so ohne weiteres vor dem Bäuerin das Feld zu räumen. Es klopfte in seiner Brust ganz gewaltig und schon wollte er sich mit scharfen Worten gegen seinen Bäuerin verteidigen, als ihn ein bittender Blick der Bäuerin traf. — Er verstand die stillle Bitte und die Lippen fest zusammenpreßend, verließ die Stube. Hochaufatmend trat es heraus ins Freie.

Da huschte plötzlich eine weibliche Gestalt aus dem gegenüberliegenden Kuhstall. Unwillkürlich hielt Röder seinen Schritt an. Dann ein leiser Auffahrt — und er hielt fest und sicher sein Tisch im schüttenden Arm. Selig preßte er glühende Küsse auf ihre zarten Lippen. Noch ein lecktes inniges Knüppelspielen, ein flüchtiges Bedenken, dann huschte sie wieder hinaus.

Der Bauer war zur Türe herausgetreten. Er knickte hinaus in die dunkle Nacht und ließ sich lange Zeit die frische Luft um das erhöhte Gesicht wehen, ehe er sich, wenigstens etwas beruhigt, wieder zurück in die Stube begab.

Kapitel 7.

Scharf und heulend brauste ein gewaltiger Sturm über die kahlen Felder daher. Der Staubregen prasselte auf der menschlichen Haut wie kleine Nagelspitzen, und ließ die Nase im freien Aufhüllenden bis ins Innere klatschen. Ein Weiter, von dem Wolfsmund liegt, doch man sich nicht traut, einen Hund hinauszutragen.

Schon in aller Frühe kreiste Röder, ungezähmt des schnellend

Verkauf von roten und gelben Wurzeln
im Franzischen Speicher.
am Sonnabend, den 19. Dezember 1918. (7142)
Der Stadtmagistrat.
Franze.

Die Schlesischreibstube und
Juris für Deutsche Kriegs-
gefangenen vom Hohen Kreuz,
Lübeck, Breitestraße 27
möchte ihre Räume während der
Festtage vom 22. bis einschließlich
27. Dezember 1918. (7128)

Komites- und
Komissionsitzungen

Jugendausschuss.
Sonnabend abend 6½ Uhr
Sitzung im Jugendheim.

Zentralverband der
Maschinisten und Heizer
Zahlstelle Lübeck.

Die Zahlung der Weihnachtsgeschenke
wurde auf die Familien
der noch eingezogenen Kollegen
übertragen. Am Sonnabend, dem
21. Dezember, überreicht von 6½
bis 8 Uhr beim Kollegen Waack,
Dorotheastr. 21 a, I.
Untersuchungsausweis ist vorzu-
zeigen. (7145) Der Vorstand.

Donnerstag vormittag ent-
schiedlich und unerwartet
noch kurze ihm ver-
glichen sanft und ruhig in
ihrem 20. Lebensjahr unsere
mindestens sieben Tochter, uns
seine liebe Schwester u. Enkelin

Agnes Süßbrandt.

In tiefstem Schmerz
sterb. Süßbrandt, aus, im
Augenblick, nebst Frau
Elise geb. Mesnickow.
Wilhelm und Hedwig Süß-
brandt, Verwandte und
alle, die ihr nahestanden.
Gedenk. Stifterin. 2.
Beerdigung Dienstag. Be-
gin der Trauzeugen 1½ Uhr
in der Kapelle des Vor-
werker Friedhofes. (7159)

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
Zahlstelle Lübeck.

Am 16. Dezember wird
unter Kollegen, der Bäcker
Albin Eulenberger.

Wir werden denselben
ein ehrendes Andenken be-
wahren.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend, dem 21. De-
zember um 1½ Uhr, auf
dem Begräbnisfriedhof
Katt. Die Kollegen sammlen
sich 1 Uhr im Local, Weiger
Str. 10.

(7156) Die Lokalverwaltung.

Nordische Verkehrs-
Gesellschaft.

**kleine, mittlere und
große Wohnungen**

am 1. April, Januar 1919
sofort gefüllt.
Angebot erbeten an Vollert's
Reisebüro, Untertrave 109.
Tel. 5568. (7158)

Ein wod. eiserner Ofen
steht. 2 verkaufen. (7119)

Bornstr. 40 b. L

Grammophon m. 40 Schall-
platzen zu verkaufen. (7130)

Möbelgruppe 77, 1. Rets.
1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7133) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7134) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7135) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7136) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7137) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7138) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7139) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7140) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7141) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7142) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7143) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7144) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7145) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7146) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7147) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7148) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7149) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7150) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7151) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7152) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7153) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7154) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7155) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7156) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7157) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7158) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7159) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7160) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7161) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7162) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7163) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7164) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7165) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7166) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7167) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7168) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7169) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7170) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7171) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7172) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7173) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7174) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7175) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7176) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7177) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7178) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7179) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7180) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7181) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7182) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7183) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7184) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7185) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7186) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7187) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7188) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7189) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7190) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7191) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7192) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7193) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7194) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7195) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7196) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7197) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7198) Sesselgruppe 42 L

1. P. 2. Sessel, abgeraut. Stange
(400, 1. Rets.) 1. Kl. Damensessel
2. Kl. 400. (7132) Sesselgruppe 23.

Ein Sessel zu verkaufen.
(7199) Gruppe, Lederstoff 31.
Sesselgruppe zu verkaufen.
(7200) Sesselgruppe 42 L

1. P.